

Der Gamsenjäger muß scharfe Augen, gute Füße und eine starke Brust haben und schwindelfrei sein; vorzüglich muß er gut schießen können. Er muß gewohnt sein, über Eisfelder, steile Klippen und neben den tiefsten Abgründen zu gehen; er muß Sturm, Unwetter, Kälte und Hunger ertragen können. Seine Ausrüstung besteht in einem leichten Kleide, stark benagelten Schuhen, woran er Fußseisen schnallen kann, einem mit einer eisernen Spitze beschlagenen Stock, einer guten Büchse, einem Fernrohre und einer Jagdtasche mit einigen Lebensmitteln. Mit Sonnenaufgang betrachtet er mit seinem Fernrohre die höheren Gebirgswände und steigt immer höher gegen den Wind. Erblickt er endlich eine oder mehrere Gamsen, so stellt er sich an einen Felsen und wartet mit vieler Geduld, bis sich ihm diese nahen. Sobald er die Hörner unterscheiden kann, schießt er. Die Gamsen hat aber ein zähes Leben, und wenn er nicht Kopf oder Brust trifft, so ist seine Mühe umsonst. Oft stürzt auch die Gamsen in einen Abgrund, in welchen der Jäger nicht gelangen kann, oder sie wird durch den Sturz ganz unbrauchbar. Hat er endlich eine Gamsen erlegt, so hat er noch größere Mühe, weil er dieselbe tragen muß. Zu diesem Zwecke weidet er sie aus (d. h. er nimmt die Eingeweide aus dem Leibe), bindet die Füße zusammen und hängt sie über den Rücken. Dann steigt er, sich auf seinen Stock stützend, langsam, indem er oft einen gangbaren Pfad mühsam suchen muß, herunter.

Das Fleisch der jungen Gamsen ist sehr schmackhaft; das Zell gibt ein vortreffliches Handschuhleder und die Hörner werden zu Griffen an Spazierstöcken benutzt. Zähnen lassen sie sich wohl, ertragen aber das eingesperrte Leben nicht. So wird es denn kommen, daß in einiger Zeit die Gamsen auf den deutschen Alpen ebenso rein ausgerottet sein werden, als die dortigen Steinböcke bereits sind.

22. Das Eichhörnchen.

Das Eichhörnchen bewohnt die Wälder, baut sich Nester auf den Bäumen und verbirgt sich darin bei starkem Regen, Stürmen und vorzüglich bei starker Kälte, wo es sich nur selten sehen läßt. Es nährt sich von verschiedenen Samereien, vorzüglich von Kiefern-, Fichten-, Tannensamen, Bucheckern, Eichel-, Hasel- und Wallnüssen, Apfel- und Birnternen, Kastanien, Hanf, Ahorn- und Haselholderfamen u. s. w. Auch verzehren die Eichhörnchen die Knospen vieler Bäume, vorzüglich der Kiefern, die sie überhaupt gern zu ihrem Aufenthalte wählen, mancherlei Pilze, auch süße Mandeln; aber bittere Mandeln, Aprikosen- und Pfirsichkerne sind ihnen, wegen der darin enthaltenen Blausäure, tödlich. Bisweilen rauben sie sogar Vögel. Einige Knaben trafen ein Eichhörnchen an, das eben beschäftigt war eine große Drossel zu rupfen, und als sie zusprangen und das Eichhörnchen die Drossel fahren ließ, flog diese noch so schnell davon, daß sie nicht ereilt werden konnte. Ein ander Mal wurde eins gefunden, das eine Meise zwischen den Zähnen hatte, welche nicht so glücklich davon kam. Es plündert auch oft Vogelnester. Mit großer Schnelligkeit zernagt das Eichhörnchen die härteste Nuß, indem es dieselbe in den Vorderpfoten hält und dreht, bis es die rechte Stelle zum Zerhacken gefunden hat. Eine taube Nuß öffnet es gar nicht, da es schon durch die Schale riecht oder am Gewichte merkt, daß sie leer ist.